

Die meisten der Kunst Robitäten und Kunst Nadelarbeiten sind jetzt reduziert

Bergesst nicht, Januar bringt große Schnitte in allen Gewändern fertig zum Tragen für Frauen

und es macht nichts aus ist es ein Rock, ein Anzug oder ein Kleid, ein Set von Pelz oder ein einzelnes Stück, ein Kleiderrock, ein Abendkleid oder ein einfaches kleines weisses Kleid für ein Mädchen, der Preis ist jetzt so niedrig, dass er wenig Verbindung hat mit dem Stil der Dienstbarkeit oder dem Wert des Gewandes.

Halbsbinden, Halsbinden und mehr Halsbinden für die Männer.

Halbsbinden, welche die Männer enger binden an diesen Tagen und dessen großen Männerausstattungs Leben. Halbsbinden welche die Auslese der Saison sind. Halbsbinden welche Sie an der Hand tragen werden, Halbsbinden welche Frauen auswählen und Männer auslesen. Es gibt jeder Stil, den man sich vorstellen kann, und mehr, als die meisten Leute sehen wollen, es sind Stile für jeden Gebrauch und jeden Verlangen. Eine geschlossene Seite offene Enden Halbsbinden, die ruhig sind für den ruhigen Mann; konservativ für den Geschäftsmann; und sportlich für den jungen Mann.

Die Nachherige Herabsetzung ist für Hals- und Halbsbinden Auslesen für einige Tage eine populäre Abwechslung bilden.

50 und 65 Cents Halbsbinden sind jetzt 38 Cents.

1.00 Halbsbinden sind reduziert auf 65 Cents.

1.50 Halbsbinden kosten \$1.09.

\*Gerade innerhalb der Werdertür.\*

Globe Warehouse

Cleland-Simpson Co. 121-127 Wyoming Avenue.

D. B. Partridge, Advokat und Rechtsanwalt

516 Spruce Straße, Scranton, Pa.

Ludwig L. Stipp, Kontraktor und Baumeister

1222 Union Bank Gebäude. Alle mit anvertrauten Arbeiten werden gewissenhaft und pünktlich ausgeführt.

The Fernery (Deutsches Blumengeschäft)

Neue Adresse: 612 Linden Straße, Scranton, Pa. Schulteis, Florist, Veredelungs-Anstalt, 217 Church St., Danmore.

A. Conrad & Sohn, Allgemeine Versicherung

Wyoming Ave. und Mulberry Straße, Scranton, Pa.

Viktor Koch, SCRANTON HOUSE

Gegenüber der D., L. & E. Straßstation, Kaufmanns Avenue, Scranton, Pa.

Gebrüder Schneider, Schmeibers und Metzler Arbeiter

601 und 603 Cedar Avenue. Kleider in Stoff, Kleid- und Kleidermacher, 20 Decatur und zum Hausgebrauch.

Kriegs-Übersicht.

Nach authentischen Nachrichten über Kriegsergebnisse.

Ereignisse weltpolitischer Natur haben die militärischen Ereignisse der Woche in den Schatten gestellt. Die endliche Veröffentlichung der deutschen Friedensbedingungen ist ohne Zweifel die wichtigste Entwicklung der Woche, ganz gleich, ob die Feinde Deutschlands diese Bedingungen für annehmbar finden oder nicht, denn es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die bloße Veröffentlichung dieser Bedingungen, das Sehen der Menschheit nach einem Einverständnis zwischen den Nationen der Verwirklichung näher gebracht hat.

Die gänzliche Abwesenheit wichtiger militärischer Tätigkeit an der Front in Flandern und Frankreich läßt vermuten, daß die deutschen Führer das Resultat der Friedensverhandlungen abwarten wollen. Seitdem deutsche Gegenangriffe die Briten aus dem größten Teil ihrer bei Cambrai genannten Stellungen gezwungen, hat sich an der wichtigsten aller Fronten nichts verändert, aber darüber sollte kein Zweifel bestehen, daß nämlich die Deutschen nicht müßig sind. Viele Berichte aus Europa weisen darauf hin, daß noch immer große Massen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen von der östlichen nach der westlichen Front transferiert werden. Dementsprechend Paris besagen, daß der Deutsche Reich, eine Autorität in militärischen Angelegenheiten, berechnet hat, daß Deutschland in der Lage sein wird, 60 Divisionen von der östlichen Front abzugeben und 20 bis 30 dort lassen wird, um sie zu bewachen. Dies würde ungefähr 500,000 Mann für Dienst im Westen frei machen. Die Zahl der österreichisch-ungarischen Divisionen ist problematischer und wird auf 10 bis 25 geschätzt. Monsieur Reich glaubt, daß die Deutschen gleichzeitig verschiedene Angriffe an mehreren Punkten machen werden, vornehmlich bei Nancy, Verdun, Calais und Reims.

Die militärische Lage in Italien. Dies hängt natürlich von der militärischen Lage in Italien ab, wo die deutschen Divisionen in ihren Versuchen, die venetianische Ebene von Norden zu erreichen, noch immer langsam, aber entschiedene Fortschritte machen. Die Venetianer sind aber gut informierte Personen in Paris und London glauben, daß eine Neigung besteht, den Umfang der Verschiebungen von Truppen, die Deutschland von Osten nach Westen vornehmen kann, stark übertrieben wird, da man glaubt, daß das deutsche Eisenbahnsystem heute nicht mehr das ist, was im Jahre 1914 zu Anfang des Krieges war. Die Zahl der deutschen Truppen, die sich an dem ersten Stoße des Generals von Below gegen Italien befanden sich auf nicht mehr als 90,000 geschätzt. Anfang Dezember befanden sich 146 feindliche Divisionen an der westlichen Front. Diese Zahlen sind seitdem nicht mehr geändert worden. Da die Truppen sehr leicht von einem Teile der Front auf einen anderen übertragen werden können, ist es schwer zu sagen, wie sie auf die von französischen und englischen Truppen gehaltenen Frontlinie verteilt sind. Es ist aber bekannt, daß am 20. Nov. 13 besondere Divisionen von Cambrai konzentriert wurden. Sie waren aus französischen Frontabschnitten herbeigebredet worden. Andererseits ist es jedoch bekannt, daß Deutschland mit der Verschiebung von Truppen von Osten nach Westen bereits im Oktober begann, und es ist sehr leicht möglich, daß diese Truppen sich noch nicht an der westlichen Front gezeigt haben, weil sie entweder beurlaubt waren oder hinter der Front für militärische Zwecke verwendet wurden. Es ist gleichfalls gemeldet worden, daß der Abtransport von österreichischen Truppen nach der Westfront bereits begonnen hat und das Weisfeld stark mit österreichischen Offizieren von der russischen Front belegt ist. Die Annäherung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der westlichen Front mag eine Bluff sein oder nicht, jedenfalls ist es den alliierten Führern geraten, auf der Hut zu sein. Ueber die Richtigkeit des Berichtes, daß große Massen österreichischer Truppen nach der westlichen Front geschickt werden oder schon geschickt worden sind, mögen berechtigte Zweifel bestehen, denn die letzten Nachrichten aus dem italienischen Hauptquartier weisen darauf hin, daß neue Divisionen an der italienischen Front konzentriert worden sind, um die italienischen Stellungen zwischen Piave und Abige (Gefäß) zu nehmen. Die Deutschen und Österreichern haben an dieser Front während der letzten Tage einige ausgezeichnete Erfolge errungen. Eine Anzahl wichtiger Bergstellungen sind den Italienern entzogen worden, und der Feind erzwang sich langsam seinen Weg in die venetianischen Ebenen. Der Col Del Rosso und der Monte Val Bella, beide westlich von der Brenta, sind in die Hände der Österreicher gefallen und trotz Gegenangriffen waren die Italiener nicht in der Lage die verlorenen Stellungen, die großen taktischen und strategischen Wert haben, zu halten. Die Tatsache ist, wie die N. Y. Times richtig sagt, daß die italienische Verteidigung in der venetianischen Ebene weniger Erfolg verspricht, je mehr das alte Jahr sich dem Ende nähert. "Wenn schlechtes Wetter den Italienern nicht bald zu Hilfe kommt", heißt es in dem brit. Artikel, "wird die Lage im Brenta-Tale bald kritisch werden. Wenn der feindliche Vorstoß durch den Bergwall auch langsam ist, weil jeder Fußtritt auf das hartnäckige Verteidiger wird, so macht er doch fortwährende Fortschritte, indem er eine Höhe nach der anderen nimmt, die die einzige passierbare Straße nach Bassano, seinem nächsten Ziel, beherrscht."

Ein italienischer blüdzug von Piave zum Abige (Gefäß) ist noch immer eine große Möglichkeit, die Wahrscheinlichkeit eines solchen Rückzuges wird sogar von Tag zu Tag größer, indem die Deutschen in ihrem Vorstöße, die italienische Piave-Armee zu umfassen, immer größere Fortschritte machen. Es ist bekannt, daß die Österreicher seit drei Wochen sich krampfhaft an ein Stückchen Land auf dem westlichen Ufer des unteren Piave klammern. Wie die Lage jetzt ist, hat diese Stellung keinen Nutzen für sie, im Falle eines italienischen Rückzuges wird diese Stellung aber sehr wichtig als ein Kreuzungspunkt werden.

Inzwischen ist die wirtschaftliche Lage in Italien nicht besser, sondern eher schlechter geworden. Im französischen Senat erklärte der Lebensmittelmittelminister Victor Boret offen, daß die Nahrungslage in Italien so kritisch geworden sei, daß er der italienischen Regierung Weisungen liefern mußte, obgleich Frankreich selbst großen Mangel an Getreide leidet. Ein weiteres großes Problem, das bis heute noch nicht gelöst worden ist, ist die Versorgung mit Kohlen. Geht wird in Italien jetzt meistens mit Holz, und selbst Eisenbahnen und Fabriken müssen sich so ausheilen. Der Schaden, der Italien aus der Abholung der Wälder erwächst, ist unberechenbar und in Jahrzehnten nicht wieder gut zu machen. Und der Winter hat erst begonnen, und die Lage muß noch schlimmer werden, wenn nicht bald Hilfe kommt. Weder die Industrie noch die Flotte können ohne Kohlen fertig werden. "Wenn Italien keine Kohlen erhält", sagt ein Korrespondent in der N. Y. Times, "wird es sich vielleicht veranlassen sehen, den Kampf aufzugeben."

An der mitgedachten Front gab es keine nützlichen Kämpfe.

Die deutsch-russischen Friedensverhandlungen. Das Ermarckte ist eingetreten. Die Deutschen haben in Verbindung mit ihren Friedensverhandlungen mit Rußland den Versuch gemacht, einen allgemeinen Frieden dabei zu führen. Bis zu dieser Stunde hat noch keiner der anderen Kriegführenden seine Stellung offiziell bekannt gemacht. Nichtamtliche Berichte aus Washington deuten an, daß die amerikanische Regierung den neuen Vorschlägen der deutschen Regierung kein Gehör schenken wird, bis das deutsche Volk unter die Kontrolle über die deutsche Regierung ausübt, die Präsident Wilson verlangt, ehe er mit einer deutschen Regierung verhandeln will. Einige Beamte begünstigen die neue Friedensofferte als einen weiteren Versuch, der Friedensstimmung in Deutschland selbst gerecht zu werden und Zeit zur Vorbereitung auf die große Offenbarung zu gewinnen. Den Alliierten zufolge, die sich in der West-Versteigerung Erklärung des österreichischen Außenministers, Grafen Czernin, befinden, gaben die Alliierten Rußland 10 Tage Zeit, den deutsch-russischen Vorschlag in Genödigung zu ziehen. Wenn die alliierten Regierungen nach Ablauf der Frist noch keine Erklärung abgegeben haben, so ist es nach den jetzt in West-Versteigerung schwebenden Friedensverhandlungen beteiligten wollen, werden die Deutschen die Russen einen Sedatortreiben

abschließen. Die Friedenskonferenz hat sich darauf bis zum 4. Januar vertagt.

Ganz gleich, ob die Deutschen die eheliche Absicht haben, auf der von Graf Czernin erklärten Basis einen allgemeinen Frieden abzuschließen oder nicht, so muß ihr jetziger Coup doch als sehr geschickt bezeichnet werden, und die Befürchtung amerikanischer Diplomaten, daß er andere europäische Kriegführender stark beeinflussen wird, ist vielleicht berechtigt. Man muß auch erwarten, daß die deutsche Regierung alles in ihren Kräften stehende tun wird, um die Alliierten zur Beteiligung an den Friedensverhandlungen zu bewegen, denn ihre Weigerung würde Rußland in die Lage des Gefolglosen bringen, auf den der Friede auf der Basis "ohne Entschädigung und Anrechnung" seine Anwendung finden würde. Die Erklärung des Grafen Czernin läßt darüber kaum einen Zweifel, denn sie besagt sehr deutlich: "Die jetzt mit Rußland verhandeltenden Regierungen des Biederbandes können sich natürlich nicht einig auf diese Bedingungen verpflichten, da sie keine Sicherheiten haben, daß Rußlands Alliierte diese Bedingungen anerkennen und sie mit Bezug auf die Biederband ehlich durchzuführen wollen."

Was Deutschland mit diesem Vorschlag durchsetzen hofft, ist: 1. Rußland zu zwingen, alles in seiner Macht stehende zu tun, die Alliierten zur Teilnahme an den Verhandlungen zu bewegen, denn, wenn sie es nicht, wird Rußland darunter zu leiden haben; 2. die Alliierten zu zwingen, ihren Vorschlag anzunehmen, denn Deutschland nimmt an, daß die Alliierten weit entgegenkommener werden, so zu verhandeln, daß Deutschland Rußland einen deutschen Frieden auszuhandeln und so kommerzielle Kontrolle über das europäische und asiatische Rußland erlangt; 3. Deutschlands Stellung auf alle Fälle zu sichern, denn sollte Deutschland nach Abschluß des Separatfriedens mit Rußland im Westen unterliegen, so würde es im Osten dennoch Vorteile von unberechenbarer Ausdehnung erlangt haben.

Daß auch Rumänien sich Rußland in seinem Vorgehen anschließen wird, scheint kaum noch zu bezweifeln zu sein. Keinen Nachrichten aus Petrograd zufolge hat König Ferdinand von Rumänien den Thronen ent sagt. Es ist noch nicht bekannt geworden, ob Rumänien eine Monarchie bleiben oder eine Republik werden will.

Soweit die Friedensvorschläge der Zentralmächte selbst in Betracht kommen, kann man wohl sagen, daß diese große Möglichkeit mit früheren Vorschlägen dieser Art haben, nur mit dem Unterschiede, daß die Bedingungen ausführlicher sind und daß sie die Entschädigung von solchen Ländern, die wie Belgien, durch den Krieg verarmt worden sind, größere Aufmerksamkeit widmet. Unter den Kaufleuten, die in der Erklärung des Grafen Czernin enthalten sind, befindet sich eine, die im starken Widerspruch zu den britischen Friedensbedingungen steht, wie sie unlängst von Lloyd George bekannt gemacht wurden. "Von den hier verbündeten Mächten, heißt es in Absatz 6. "Von der deutschen Delegation und im vollen Einklang mit den russischen Vorschlägen", wird hierüber folgendes erklärt: "Die Rückgabe des während des Krieges gemeinschaftlich eroberten Kolonialgebietes bildet einen wesentlichen Teil der deutschen Forderungen, auf welche Deutschland unter keinen Umständen verzichten kann. Im Hinblick auf die Natur des deutschen Kolonialrechtes, ist die Verwirklichung des Rechtes der Selbstbestimmung in der von der russischen Delegation vorgeschlagenen Form praktisch unmöglich."

Der britische Premierminister sagte in dieser Beziehung: "Und dann ist hier die Frage der deutschen Kolonien. Diese, sagte ich, soll auf der großen internationalen Friedenskonferenz entschieden werden, die, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen, die Wünsche der eingeborenen Bevölkerungen berücksichtigen wird. Glaubwürdig irgend jemand, daß wir diese Völker zwingen sollten, sich wiederum unter die Tyrannei der deutschen Herrschaft zu begeben?"

Die deutsche Antwort auf diese Erklärung befindet sich im Anhang zu Absatz 6 der allgemeinen Friedensvorschläge, in dem es heißt: "Der Umstand, daß die Eingeborenen in den deutschen Kolonien trotz der größten Schwierigkeiten und der Unwahrscheinlichkeit des Sieges ihren deutschen Freunden treu blieben, mag als Beweis ihrer Abhängigkeit und ihres Entschlossenseins dienen, bei einem

angang an Deutschland zu verbleiben."

Die Frage der Kolonien ist aber nicht der Hauptunterschied zwischen den Bedingungen der Alliierten, die von Präsident Wilson unterkräftigt werden, und denen der Zentralmächte, vor allen Dingen bleibt da die Frage der Etablierung einer deutschen Regierung übrig, die von deutscher Wölle kontrolliert wird und die Frage Elsaß-Lothringen. Was die erstere anbetrifft, so ist es unmöglich zu sagen, was für ein Grad von Selbstregierung des deutschen Volkes von Präsident Wilson und Lloyd George als zufriedenstellend betrachtet wird. Es ist noch nicht so lange her, daß Führer des deutschen Reichstages erklärten, die deutsche Regierung sei durch die Schöpfung eines tagelänglichen, das zusammen mit der Regierung die auswärtige Politik des Reiches bestimmt, demokratisiert worden. Die Tatsache, daß zwei deutsche Reichstagsler, Dr. von Bethmann-Hollweg und Dr. Michaelis, durch die Reichstagsmehrheit zum Rücktritt gezwungen wurden, wird als ein weiterer Beweis für die Parlamentarisierung Deutschlands hingestellt. Die Abschaffung des alten preussischen Wahlsystems zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes in Preußen wird von vielen als ein weiterer Beweis für die Liberalisierung Preußens betrachtet. Ein diesbezüglicher Befehl hatte bereits vor zwei Wochen die zweite Sitzung im preussischen Landtage postiert, und seine endgültige Annahme ist sicher. Auch haben Präsident Wilson und Lloyd George wiederholt erklärt, daß man nicht die Absicht habe, der deutschen Nation eine Regierung aufzuzwingen, die sie nicht wünsche. Angesichts dieser oft wiederholten Erklärungen, ist es nicht ganz klar, wie weit die alliierten Regierungen in ihrem Verlangen nach einer demokratischen Regierungsform in Deutschland gehen wollen.

Die Elsaß-Lothringische Frage wird in der Erklärung des Grafen Czernin überhaupt nicht erwähnt, und wir müssen deshalb annehmen, daß die deutsche Regierung sie überhaupt nicht als eine Frage betrachtet, die vor die Friedenskonferenz gehört. Allerdings liegt die Möglichkeit vor, daß Deutschland diese Frage im Sinne hat, wenn es in Absatz 3 der Erklärung sagt: "Die Frage der diesem oder jenem Staate unterworfenen Nationalitäten, die keine politische Selbständigkeit besitzen, kann nach Ansicht der Mächte des Biederbandes nicht international gelöst werden. In diesem Falle muß sie von jeder Regierung zusammen mit ihrem Volke im Einklang mit der Verfassung gelöst werden."

Mit anderen Worten sagt Deutschland also: Wir betrachten die Elsaß-Lothringische Frage als eine innere deutsche Angelegenheit, die gemäß den Satzungen der deutschen Verfassung geregelt werden soll, und nicht auf einer Friedenskonferenz.

Es ist behauptet worden, daß die führenden Staatsmänner der Alliierten auf der Rückgabe von Elsaß-Lothringen oder eines Teiles derselben bestehen, aber diese Forderung glänzt in den letzten Reden des Präsidenten Wilson und Lloyd Georges lediglich durch ihre Abwesenheit. Beide sprechen von der Notwendigkeit, daß Deutschland die während des Krieges eroberten Länder zurückgeben müsse, und Deutschland erklärt sich bereit dazu. Aber weder Lloyd George noch Präsident Wilson erwähnten Elsaß-Lothringen in ihren letzten Reden. "Der Friede, den wir schließen, muß Unrecht wieder gut machen", heißt es in einem Kapitel der Vorkchaft Wilsons vor dem Kongress am 4. Dezember. "Er muß nicht nur die einst so schönen Gebiete Belgiens und Nordfrankreichs aus preussischen Händen befreien, sondern auch die Völker Österreich-Ungarns und der europäischen und der asiatischen Völker von der schamlosen und fremden Bedrückung der preussischen militärischen und kommerziellen Autokratie befreien." Und in derselben Rede heißt es an einer anderen Stelle: "Wir wollen dem deutschen Reich nichts Böses, wir beschäftigen keine Sinnlichkeit in seine inneren Angelegenheiten."

George Clemenceau, der neueste Premierminister Frankreichs, ist der einzige führende Staatsmann, der darauf zu bestehen scheint, daß es eine Elsaß-Lothringen - Frage gibt, aber es ist zweifelhaft, ob dieser Standpunkt die geante Unterkräftigung selbst des französischen Volkes findet, wenn Frankreich heute überhaupt wirklich noch willens ist, den Krieg wegen Elsaß-Lothringens allein fortzusetzen. Noch in dieser Woche verlangte die Nationalkonferenz der französischen Arbeiter von der Regierung, daß sie ihre Kriegs-

ziele bekannt gebe. Die Konferenz der Arbeiter ging sogar noch weiter, indem sie die fast einstimmige Ansicht ausdramte, daß die Kriegsziele der russischen Revolutionäre und die des Präsidenten Wilson genau dieselben seien. Ebe die französischen Arbeiter noch diese Ansicht ausgesprochen, erklärte die "New Republic", wie in der letzten Ausgabe bereits zitiert, ganz deutlich: "Die Widersprüche in den Ansichten Clemenceaus und des Präsidenten Wilson sind scharf und unverjährlich."

Für Durstige. Eine originelle althetische Sitte wurde, wie sie durch d's Herkommen überliefert ist, Anfang Januar im dem oberbayerischen Städtchen Komrod bei Einföhrung eines neugebildeten Gemeinderatsmitgliedes wieder einmal geübt. Nach dessen Verpflichtung durch den Bürgermeister und nachdem die Tagesordnung beraten und erledigt war, wurde, so berichtet die Franzfurter "Kleine Presse", aus dem Sitzungssaal ein großer silberner Becher, aus dem 16. Jahrbundert stammend, herbeigeholt und bis zum Rande mit Wein gefüllt. Der Inhalt des Bechers bestand aus einer ganzen Flasche, welche das neue Ratsmitglied in einem Zuge auf den Wohl der Stadt leeren mußte. Darauf wurde nach altem Gebrauch festgestellt, wie viele Tropfen noch im Becher zurückgeblieben waren. Tropfen für Tropfen ließ man aus dem alten Gefäß auf den Tisch rinnen, wobei man anglickt bedacht war, daß die Tröpflein nicht zu groß ausfallen. Nachdem die Quelle verfließt war, gähnte man auf dem Tische die Tropfen aufzählen. Für jeden im Becher zurückgebliebenen Tropfen zahlte das neugebildete Gemeinderatsmitglied im benachbarten Gasthaus, wohin die Sitzung verlagert wurde, eine Flasche edlen Traubensaft für die älteren Kollegen. Es sollen sich diesmal eine fastliche Anzahl Tropfen aus der Bederneige ergeben haben.

Neues Wort. "Ja, das Otto Flug". "Wehr mir das! - Das reichte Wehrfind!". "Zu schade, Richter: 'Der Tage Arrest wegen Prügelei.' Beklager: 'Doch da tut mir's aber leid, daß ich den Kerl nicht noch besser verhanen habe!'". "Bündige Kritik. Botschaft. 'Nun, Müdels, wie hat euch der Konzertjänger gefallen?' 'Ach - geschrien hat er!' 'Und eine Glöbe hat er!' Vater: 'So, so - also: viel G'schrei und wenig Wolle!'". "Eine Wunderanzeige. 'Nun, Gockhübe, mein Einreichmitttel hat doch gut angefallen. Ihr seid ja schon wieder recht mutter.' 'Gewirkt hat's ganz gut, Herr Doktor, aber weil's so gut gewirkt hat, habe ich's halt getrunken.'"

Dr. Friedrich W. Lange, Deutscher Arzt, 315 Jefferson Avenue, nahe Linden St. Office Stunden: 9-10 Vormittags, 2-4 Nachmittags und 7-8 Abends. Beide Telefonen.

Dr. Edmond J. Donnegan, Zahnarzt, 512 Peoples' Bank Gebäude, Washington Ave. und Spruce Straße. Er wird deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne, Deutsche Metzger, 1115 Jackson Straße, liefern die feinsten Würste in Gode Part; und haben alle Sorten frisches und eingepacktes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Burschel Dairy Co., Engros und Detail Händler in Pasteurisierten Milch und Rahm, 821 Hampton Straße. Beide Telefonen. G. S. W. W. W.

Peter Stipp, Allgemeiner Baumeister und Kontraktor, Office, 327 N. Washington Korridor, Scranton, Pa. Kleider in Stoffen, Kleidermacher, Kleidermacher und zum Hausgebrauch.